

# Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeipaltene Corpusszeile.

## Die Lage in Frankreich.

Thiers hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, die augenblicklich noch von deutschen Truppen besetzten Departements früher als ursprünglich vereinbart war, von der Occupation zu befreien. Das Gefühl, deutsche Truppen noch immer auf französischem Boden zu wissen, ist, ganz abgesehen von den finanziellen Opfern, für die Franzosen so unerträglich, daß Thiers es als das nächste Ziel seiner Regierung betrachtet, die „Fremden“ aus dem Lande zu bringen und dadurch seine Stellung im Lande selbst zu befestigen. Er befindet sich dabei, gleich seinen Landsleuten, in einem Zustande beneidenswerther Naivetät hinsichtlich der Beurtheilung der deutschen Politik. Weil die fortgesetzte Occupation für Deutschland in der That mannigfache Unbequemlichkeiten im Gefolge hat und weil der Reichskanzler den französischen Wünschen bisher immer so weit als möglich entgegengekommen ist, so glauben die franz. Staatsmänner auch jetzt an einen Erfolg ihrer erneuten Bemühungen, und die Pariser Presse giebt ein völlig ausreichendes Bild von den Illusionen, welchen man sich schon wieder hingiebt. Ob der deutsche Reichskanzler nicht aus höheren Rücksichten vielleicht doch die Bitten der franz. Regierung erfüllt, entzieht sich natürlich der Beurtheilung durch die Tagespresse; im Volke aber lebt man allgemein der Ueberzeugung, daß für uns durchaus kein Grund vorliegt, unsere Bürgschaften für das lokale Verhalten Frankreichs auch nur einen Augenblick eher aus der Hand zu geben, als nach den getroffenen Abmachungen unbedingt nothwendig ist. Eine vorzeitige Zahlung des Restes der Kriegscontribution kann uns für das Occupationsrecht nicht im Geringsten entschädigen. Sie brächte uns nur Nachteile, insofern sie nothwendig eine weitere Entwerthung des Geldes herbeiführen und dadurch den eigentlichen Betrag des zu Empfangenden wesentlich verringern müßte; die fortdauernde Besetzung der franz. Ost-Departements dagegen nützt uns schon, indem sie die Franzosen verhindert, ihre anderwärts schon begonnenen Befestigungsarbeiten auch dort vorzunehmen und indem sie der deutschen Politik jeden Augenblick in Versailles Gehör verschafft. Es ist ferner hierbei in Betracht zu ziehen, daß dem Aufhören der Occupation sehr bald die Unordnung, wenn nicht gar eine Katastrophe folgen würde. Alle Parteien des zerklüfteten Frankreichs werden jetzt von entschiedenem Auftreten durch den Gedanken zurückgehalten, daß die Deutschen noch im Lande sind. Sobald aber der letzte „Preuße“ dießseits der Vogesen angelangt wäre, würde wahrscheinlich eine Partei nach der andern die bisher mühsam bewahrte Selbstverleugnung abschütteln und die Anarchie wieder beginnen; am ersten würden die Radicalen bei der Hand sein, um die Auflösung der Nationalversammlung zu bewirken, die wohl nur durch die deutsche Occupation bisher verhindert wurde. — Wenn aber diese Argumente auch nicht alle für Aufrechterhaltung des

bisherigen Zustandes sprächen, so würde sich die letztere schon deshalb empfehlen, weil wir nach den vielen Beweisen der französischen Gesinnungsweise keinen Grund haben, gegen Frankreich gefällig zu sein. Bedürfte es in dieser Hinsicht noch eines Beleges, so ist derselbe durch die jüngste Rede Gambetta's geliefert worden, in welcher er für ein Geschenk der Elsäßer — einen Tafelaufsatz, der die Zugehörigkeit der Reichslande zu Frankreich darstellen sollte — seinen Dank sagte. Wie er unlängst in den westlichen Städten die Behauptung aufstellte, Frankreich habe Elsaß-Lothringen weder verloren, noch abgetreten, so mahnte der Ex-Dictator, der sich für einen Staatsmann hält und deshalb Gortschakoff's Wort nach dem Krimkriege: „Rußland sammelt sich“ variirt, jetzt beständig: „Sammeln wir uns! Aber trotz dieser Sammlung verlor sich Gambetta während seiner anderthalbstündigen Rede doch in so viele Andeutungen der kommenden Vergeltung, daß jeder Hörer wahrscheinlich viel erbitterter gegen Deutschland hinwegging, als er gekommen. Denselben Bestrebungen begegnet man fort und fort in der französischen Presse, wenn sie es nicht vorzieht, ganz offen den Kreuzzug gegen Preußen zu predigen. (Gl. St.-L.-B.)

## Politische Umschau.

### Deutsches Reich.

— Die längst erwartete Denkschrift, den Flottengründungsplan betreffend, ist endlich erschienen. Eine dringende Mahnung des Reichstages war erst nöthig, um die Vorlage zu beschleunigen. Zweck derselben ist eine Orientirung der Reichsvertretung über den Stand der Marinebauten nach jenem 1867 festgestellten Plan. Die Besorgniß, welche kürzlich der Abgeordnete v. Benda als eine weit verbreitete bezeichnete, daß die gegenwärtige Marineverwaltung kein warmes Interesse für die Entwicklung der Flotte habe, ist die Vorlage, soweit Zahlen hier Beweisskraft besitzen, zu verschüchtern allerdings angethan. Denn die Werft- und Schiffsbauten sind in den letzten Jahren nicht weniger umfangreich betrieben worden, als in den vorangegangenen. Indessen ist das Schriftstück nach einer anderen Seite hin geeignet, eine verstimmende Wirkung hervorzurufen.

Man war, nachdem die Anleihe von 1867 und 1869 aufgezehrt worden, darauf gefaßt, daß die Mehrausgaben für die folgenden Jahre erheblich wachsen würden, und sah voraus, daß der Marine-Etat von 8 Millionen jährlich nicht genügen würde, den Mehrbedarf zu decken, daß aber, um den Gründungsplan in der vorgestreckten Zeit bis zum Jahre 1877 durchzuführen, dieser Etat fast zu verdoppeln sein würde, das hat man nicht erwartet. Man hat bisher den Plan von 1867 in seinen allgemeinen Grundzügen bei den Bauten vollständig eingehalten, und gedenkt, abgesehen von einigen Erweiterungen, auch ferner darnach zu verfahren, und dennoch stellt sich heute ein Mehrbedürfnis von 35½ Millionen ein und würden nach dem eigenen Geständnis der Regierung sehr viel Jahre über den festgesetzten



Endtermin hinaus erforderlich sein, um die Marine auf den vom Gründungsplan in Aussicht genommenen Stand zu bringen, falls die Marine-Etats sich in den Grenzen von 8 Millionen jährlich halten. Man begreift nicht recht, wie es möglich war, sich so erheblich zu verrechnen. Die Regierung selbst ist in der Denkschrift jede Erklärung darüber schuldig geblieben. Statt dieser sehr wünschenswerthen Erklärung eröffnet sie eine Perspektive auf sehr viel höhere Anforderungen über die 35 $\frac{1}{2}$  Millionen hinaus, indem sie diese Zahl als eine nur ganz ungefähre, nicht bindende Erläuterung zu den Zielen der Marineverwaltung hinstellt, die Errichtung von eigenen Depots auf den wichtigsten Stationen als äußerst wünschenswerth bezeichnet, und auf das hohe Interesse hinweist, welches die Marine am Zustandekommen des Nordostseefanals hat. Auf welche Weise die erforderlichen Summen aufzubringen sein werden, darüber fehlt jede Andeutung. Wahrscheinlich gedenkt man aus der französischen Kriegsschädigung die Gelder zu entnehmen.

— Die Einigung der Bundesstaaten in Betreff der Vertheilung der von Frankreich zu zahlenden Kriegskontribution ist nur durch ein von Preußen gebrachtes Opfer ermöglicht worden, dessen Größe hoffentlich von den Einzelstaaten gebührend anerkannt werden wird. Das Königreich Preußen, das seit 60 Jahren, obwohl von der Natur minder begünstigt als Süddeutschland für Deutschlands Sicherheit und Einigung die größten Opfer gebracht, mußte auch, nach Lage der Dinge, im letzten Kriege viel mehr leisten als irgend ein anderer Staat. Ganz abgesehen von den Zahlenverhältnissen, erinnern wir z. B. nur daran, daß die preussische Landwehr, die im Gegensatz zu allen andern Staaten aus Männern bis zu 38 Jahren bestand, vor Metz, Paris und Belfort bluten mußte und daß diese Leistungen denn doch etwas mehr zu bedeuten haben, als die der nichtpreussischen Truppentheile, welche bei gleicher Tüchtigkeit doch aus vorwiegend jungen Leuten bestanden. Trotzdem hat Preußen sich den Wünschen Bayerns gefügt, wonach die Bevölkerungsfiguren und nicht die militärischen Leistungen der Einzelstaaten bei dem größten Theil der Kriegskosten den Maßstab der Vertheilung bilden sollen.

— Bei der Militärverwaltung werden jetzt mehrfach Verhandlungen gepflogen, um einzelne Uniforms- und Bekleidungsstücke Veränderungen zu unterwerfen, welche sich durch die Erfahrungen des letzten Krieges als praktisch und geboten herausgestellt haben. Zu den anzuführenden Neuerungen wird sich eine Veränderung des Schnitts im Waffenrock, sowie auch namentlich in der Fußbekleidung, letztere dahin umgeändert befinden, daß die Stiefel lange Schäfte erhalten, die über die Hosen getragen werden, wie dies jetzt schon bei der Cavallerie geschieht. Dem entsprechend wird auch eine Verengerung der Beinkleider an ihrem unteren Theile erfolgen. Auch der Helm wird eine Veränderung erfahren und zwar soll an dem vorderen Theile des Helmkopfes an Stelle der bisher üblichen Landesabzeichen — bei den preussischen Truppentheilen der Garde resp. heraldische Adler, bei den Sachsen der Stern u. s. w. — der Reichsadler angebracht werden. Ebenso wird die Kokarde in den deutschen Bundesfarben, an der einen Seite des Helmes unterhalb der Schuppenketten entsprechend der auf der andern Seite befindlichen Landeskokarde angebracht werden.

— Von der französischen Kriegsschädigung kommen bekanntlich 39,250,000 Thlr. zum Festungsbau in Elsaß-Lothringen zur Verwendung. Man kann hiernach leicht ermessen, welche enormen Kosten die auch im alten Deutschland, in Königsberg und Posen, beabsichtigten Bauten verursachen werden. Gleichzeitig erhebt man aus dem von jener Summe für 1872 ausgeworfenen Betrage von 15 Mill., daß die Veräußerung mit aller Energie betrieben wird. Sie soll bis zum Jahre 1874 beendet sein, ebenso wie zu diesem Termine die meisten neuen Schiffsbauten beendet und die neuen Linienschiffe in der Armee vertheilt sein sollen. Damit ist natürlich nicht gesagt,

daß man 1874 einen Krieg erwartet; aber man betreibt die Wehrhaftmachung des Reiches mit allen Kräften und das Jahr 1874 ist der früheste Termin, an welchem dieselbe nach den neuesten Grundsätzen durchgeführt sein kann.

— Der Protest, den die Feudalen gegen die Zusammensetzung des Landtags erlassen haben, wird den Gerichten Anlaß zum Einschreiten gegen die Gezechen geben. Das Prager Landesgericht hat erkannt, daß derselbe durch Fälschung von Thatsachen gegen die Behörde aufzureizen suche, und deshalb bereits Hausdurchsuchungen vorgenommen.

— Das Konfistorium der Provinz Schlessen hat die Geistlichen darauf hingewiesen, daß eine Niederlegung der Schulaufsicht, sowie eine Ablehnung derselben, wenn sie ihnen von Staatswegen übertragen werden soll, nicht als in das Belieben des Einzelnen gelegt zu erachten ist, sondern, daß sie uns mit Zustimmung der kirchlichen Aufsichtsbehörde geschehen kann.

— Der Dichter Moritz Hartmann, 1848 Mitglied der Linken des Frankfurter Parlaments, lange Jahre Flüchtling, ist am 13. Mai in Wien gestorben. Ein tiefes deutsches Dichtergemüth, ein treuer Kämpfer für Wahrheit, Recht und Freiheit ist mit ihm begraben worden.

#### Frankreich.

— Die Nationalversammlung von Frankreich hat am 14. Mai den deutsch-französischen Postvertrag genehmigt; derselbe ist seit dem 15. Mai bereits in Kraft. — Thiers hat erklärt, daß er bereit sei, am 23. Mai in die Verathung über die Armee-Reorganisation einzutreten. Das Hauptinteresse für ganz Frankreich bietet der bevorstehende Prozeß des Marschalls Bazaine, der sich vor einem Kriegsgericht zu verantworten hat. Man glaubt, daß später auch noch andere Generale, wie Canrobert, Bourbaki, Wimpffen, vor einem Kriegsgericht erscheinen werden. Ein Antrag, die mit der Untersuchung über die Kapitulationen beschäftigte Kommission zu beauftragen, auch auf die Kapitulation von Paris einzugehen, wurde in der Nationalversammlung mit großer Mehrheit angenommen.

#### Spanien.

— Wenn die amtlichen Nachrichten nicht lügen, geht der Aufstand in Spanien zu Ende. Die Karlisten sind in der Provinz Navarra, dem Herde des Aufstandes, geschlagen und zersprengt, und beunruhigen jetzt nur in kleineren Bänden das Land, speziell die Provinz Biscaya. Don Carlos selbst ist nicht gefangen, auch nicht erschossen, sondern hat sich mit seinem Weichwater auf französisches Gebiet gerettet.

— Zum spanischen Aufstande wird verschiedenen Blättern aus Madrid berichtet, daß Marschall Serrano ziemlich nahe bei Bilbao stehe, welches heute wohl schon erreicht sein dürfte, und daß in der Provinz Toledo, im Süden der Hauptstadt, eine Karlistenbande von 500 Mann aufgetaucht sei, gegen welche ein Theil der Madrider Garnison entsendet wurde.

#### Amerika.

— Die Alabama-Angelegenheit scheint einen für beide Theile befriedigenden Verlauf zu nehmen. Es hat nämlich die englische Regierung der amerikanischen den Vorschlag gemacht, in den Vertrag von Washington einen Zusatzartikel aufzunehmen, welcher den Grundsatz aufstellt, daß in allen etwa künftig entstehenden Verwicklungen bei einer Verletzung der Neutralität nur eine Vergütung der direkt erwachsenen Schäden zulässig sei. Präsident Grant und der amerikanische Senat sind geneigt, auf den Vorschlag einzugehen und wenn nicht etwa noch in letzter Stunde die in Amerika beginnende Agitation zur Präsidentenwahl durch ein Bündniß der Demokraten mit den Anti-Grant-Republikanern ein Hinderniß bereitet, so wird das Genfer Schiedsgericht bald im Stande sein, sein endgültiges Urtheil zu fällen.



### Vermischtes.

— Ein New-Yorker Blatt schreibt: In einem Dorfe bemühte sich kürzlich ein Wanderlehrer in einer Vorlesung seinen Zuhörern zu erklären, was ein Phänomen sei. „Ihr wißt wohl nicht, was ein Phänomen ist,“ sagte er, „ich will es Euch begreiflich machen. Ihr habt ohne Zweifel schon alle eine Kuh gesehen. Nun, eine Kuh ist kein Phänomen. Ihr habt auch einen Apfelbaum gesehen. Nun, ein Apfelbaum ist auch kein Phänomen. Wenn Ihr aber eine Kuh auf den Apfelbaum steigen sehen würdet, um dort mit dem Schwanz Äpfel zu pflücken — seht Ihr, das wäre ein Phänomen!“

— Eine interessante Merkwürdigkeit befindet sich auf einem Gute bei Roisdorf, nämlich ein Weinstock, mehr als 200 Jahre alt. Dieser Veteran, vielleicht der älteste in der Rheinprovinz, hat über der Erde einen Durchmesser von 8, und am Kopfe von 10 Zoll; trotz seines hohen Alters treibt er noch einjährige Ranken von 15 Fuß Länge, trägt fleißiger und treibt früher seine Trauben als irgend ein junger Stock.

**Berlin.** Das Strikfeber hat nunmehr auch die Hotelfellner erfaßt, sie haben sich zu einem Bunde zusammengethan und bereiten einen Strike vor, dahin abzielend, daß das ominöse „Service“, welches auf keiner Hotelfrechnung fehlt, bisher aber stets in die Kasse des Prinzipals floß, von nun an den Kellnern zu gute kommen. Da werden denn wohl die „Logis“ noch theurer als bisher werden.

— Aus einer Mädchenschule. Eine hübsche Lehrerin: „Nun, Marie, kannst Du mir sagen, was ein Wunder ist?“ — Marie: „Die Mutter sagt, wenn Sie nicht den hübschen französischen Sprachlehrer heirathen, so wäre das ein Wunder.“

— Eine Schule wurde neulich vom Schulrath besucht. Beim Examen in der biblischen Geschichte nahm der Lehrer die Erzählung von Joseph und seinen Brüdern vor und fragte u. a., warum die Brüder dabei gesündigt hätten. Keine Antwort. Endlich erhebt sich ein kleiner, lebhafter Junge und ruft: „Weil sie ihn wohlfeil verkauft haben!“

**Das Bankgeschäft A. Bamberger in Gr.-Glogau** beschäftigt sich namentlich mit dem An- und Verkauf von Werthpapieren aller Art, giebt Darlehne gegen Wechsel oder gegen Hinterlegung von Werthpapieren, übernimmt Gelder zur Verzinsung mit oder ohne Kündigung und täglicher Rückzahlung.

Comptoir: Paradeplatz Nr. 12.

### Freiwilliger Verkauf.

Das den minderjährigen Geschwistern Rinnert gehörige Bürgerhaus Hypotheken-Nr. 42 Stadt Saador nebst Hofraum, Garten und Hutungstheil, abgeschätzt auf 341 Thlr., soll **am Montag den 27. Mai d. J.** Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 19 meistbietend verkauft werden. Taxe ist dort einzusehen.

Grünberg, den 1. Mai 1872.  
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheil.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Bertha Schulz**  
**Adolf Hoffmann.**

Grünberg den 19. Mai 1872.

Heute früh um 1 Uhr verschied unser geliebter Sohn **Ewald Fiedler** in seinem noch nicht vollendeten 22sten Lebensjahre, welches wir Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Grünberg, den 21. Mai 1872.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 5 Uhr statt.

Den Herren

### Industriellen

empfehlen wir uns zur prompten und discreten Besorgung von **Anzeigen** jeder Art in sämtliche existirende Blätter der Welt unter den coulantesten Bedingungen.

**G. L. Daube & Co.,**

Annoncen-Expedition.

**Breslau, Riemerzeile 18.**

(Zweitältestes Annoncengeschäft Deutschlands.)

Ein Insertionsstarif über ca. 4000 Zeitungen steht gratis und franco zu Diensten.

### Gesucht

werden zur Herausgabe eines Adressbuches Adressen, welche nicht in Adressbüchern aufgeführt sind. Reflectanten, welche im Stande sind, nur solche zu liefern, belieben ihre genaue Adresse sowie Aufgabe, wie viel für 1000 Stück solcher Adressen verlangt wird, unter S. 88 in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

### Gesundenes Geld

ist gegen Legitimation in Empfang zu nehmen bei **A. Kärger.**

Einspännige Spazierfahren sind zu haben und Schutt kann abgeladen werden in der Sandgrube hinter der holländischen Mühle.

**Gottlob Schreck,**  
Vorwerksbesitzer.

Starke, kräftige Zwickepflanzen sind zu haben bei

**Herrmann Adami.**

### Sehr schönen Haser

empfehlen **Eduard Seidel.**

Eine **Madbar** steht zum Verkauf Berliner Straße 112.

Eine vortheilhaft unmittelbar an einer Kreis- und Garnisonstadt gelegene, ca. 30 Morgen große Landwirthschaft, mit Obst-, Wein- und Gemüsegärten, massivem Wohnhause und den nöthigen Wirthschaftsgebäuden versehen, ist mit dem dazu gehörigen lebenden und todtten Inventar sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen S. Bez. Nr. 14.

### Der neue Fahr-Plan

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn

ist vorrätzig bei

**W. Levysohn.**



# Zum bevorstehenden Markt

halte mein vollständig sortirtes Lager von Kleiderstoffen, Tüchern, Jaquettes, Tal-  
mas 2c. bestens empfohlen.

**M. Sachs.**

**Mercur: Freitag Gesang.**

**Freitag und Mittwoch**

**Jungbier**

bei

**Carl Strauss.**

**Eine Landwirthschaft**, bestehend  
aus 37 Morgen Ackerland, Forst  
und Wiese, ist sofort aus freier Hand  
zu verkaufen. Näheres bei

**E. Riedel**, Alt-Kleppen  
bei Naumburg a./Bober.

**Schlossergesellen**  
nimmt sofort an

**A. Büttner**, Maschinenbauer.

## Blaues Commiss-Tuch

in jedem beliebigen Quantum kaufe  
ich gegen Baarzahlung sogleich und  
auf kurze Lieferzeit und bitte um  
Einsendung von Mustern nebst An-  
gabe der Breite und des Preises.

**Eisner Nachfolger,**  
**Danzig.**

## Preussische Central-Bodencre- dit-Actien-Gesellschaft.

Hypotheken-Darlehen auf Liegen-  
schaften und auf selbstständige in grö-  
ßeren Städten belegene Hausgrund-  
stücke werden durch die unterzeichnete  
Agentur vermittelt, bei welcher Pro-  
spect und Antrags-Formular zu ent-  
nehmen sind. Es wird insbesondere  
auf die **unkündbaren Hypotheken-**  
Darlehen zum Zinsfuß von **4 1/2**  
**Procent** aufmerksam gemacht.

Grünberg, den 16. April 1872.

**Niederschlesischer Cassenverein**  
**Friedr. Förster jun. & Co.**

Einen Tischlerges., guten Arbeiter,  
sucht **C. Schoor**, Johannisstr. 60.

Das von Herrn Baumeister Hedwig  
bis jetzt bewohnte, meublirte Zimmer  
mit Cabinet ist vom 1. Juni ab ander-  
weitig zu vermieten.

**A. Leske.**

Eine sehr gute **Scheibenbüchse**  
steht zum Verkauf bei

Wittwe **Emilie Pohl**,

Niederstraße.

## !!Französisch und türkische Long-Châles!!

**Châles- und Tücherfabrikant A. Kessner aus Berlin**

befindet sich am bevorst. Jahrmart mit seinem großen reichhaltigen Lager, das  
Neueste in Châles und Tüchern zu den billigsten Fabrikpr. wieder hier. Es  
bittet um recht zahlreichen Besuch. **Stand: Gäßchen Berliner Reihe.**  
**A. Kessner aus Berlin.**



## Für Bahnpatienten in Grünberg

bin ich **Montag den 27., Dienstag den 28. und**  
**Mittwoch den 29. Mai** im Hotel „Deutsches Haus“  
Zimmer Nr. 9 und 10, 2te Etage zu consultiren. Anmeldungen für künstliche  
Zähne und Plombirungen erbitte ich freundlichst rechtzeitig.

Beuthen D. S., im Mai 1872.

Hochachtungsvoll

**Carl Linde**, approb. prakt. Zahnkünstler.

## Blickableiter.

Unsere **Blickableiter** aus Kupfer  
und echter Platina-Spize empfehlen  
wir als das **Beste und Billigste.**

Wir liefern dieselben fertig, so daß  
sie leicht und ohne Mühe angebracht  
werden können. Spize nebst Auf-  
fangestange kostet 6 1/2 Thlr., Kup-  
ferseil als Leitung pro Meter 20  
Sgr. incl. Klammern zur Befestigung.

Bei Bestellungen bitten wir um  
Angabe der Länge, Breite und Höhe  
des zu schützenden Gebäudes, um  
die Anzahl der Blickableiter bestim-  
men zu können.

Da in den **nächsten Wochen**  
in verschiedenen Theilen **Schlesiens**  
durch uns **Blickableiter** aufgestellt  
werden, so sind wir bei rechtzeitiger  
Anmeldung bereit, die Aufstellung  
**kostenfrei** zu besorgen; bei den  
von der Bahn entlegenen Orten  
gegen Gestellung eines Wagens resp.  
Vergütung der Fahrkosten.

**Frankfurt a./O.**

**Joseph Uhles & Comp.**

## Personen

jeden Standes und Geschlechts, selbst  
in den kleinsten Orten, erhalten un-  
entgeltlich anständigen lohnenden  
Nebenverdienst. Mit Beifügung  
einer Postkarte für Rückantwort  
richte man franco. Briefe **B. G. 5**  
poste restante Frankfurt a./M.

## Eine Gastwirthschaft,

1/8 Meile von der Garnison Freistadt  
i./Schlesien entfernt, wozu ein großer  
Gesellschafts-Garten, Karpfenteich, wel-  
cher sich außer der Fischerei, bei Eis-  
bahn besonders rentirt, auch eine Kno-  
chenmühle treibt, ferner 24 Morgen  
Ackerland meist 1ter Bodenklasse, gehö-  
ren, — ist veränderungs halber unter  
günstigen Bedingungen sofort zu ver-  
kaufen. — Kauflustige wollen sich, da  
Zwischenhändler verboten werden, an  
den Besitzer Wagenbauer **Otto Vogel**  
zur Schneidemühle bei Freistadt i./Schl.  
direkt wenden.

## Bleichwaaren

nach **Christianstadt** besorgt wö-  
chentlich **G. W. Peschel.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend  
aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehö-  
r, ist vom 1. Juli c. ab zu vermieten  
von **Förster & Grompler.**

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.  
(Am Trinitatisfeste.)

Collette für die Schullehrer-Wittwen- und  
Waisenkasse.

Vormittagspred.: Herr Superintendent u. Pa-  
stor prim. Müller.

Nachmittagspred.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei  
**Heppner, Silberberg.**

68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr. bei  
**Dosamentier Krüger.**

Guter 68r Weißwein à Liter  
6 1/2 Sgr. bei **Jr. Rätzsch, Grünstr.**

**J. Pilz**, Krautstraße, 68r 7 Sg.

**Rosbund**, Hospitalstr., 68r R. u. Wm 7 Sg.

**Gustav Seebauer**, 68r 7 Sg.

**Gerber Vogel**, 68r 7 Sg.

**Böttcher Derlig**, Fleischm., 6 Sg., Liter 5 Sg.

Wittwe **Scheithauer**, Silberberg, 6 Sg.,  
der Liter 5 Sg.